

MA@TI

Magazin des Tiroler Bildungsinstituts



Adresse:

[http:// www.tirol.gv.at/bildungsinstitut](http://www.tirol.gv.at/bildungsinstitut)



STIFTUNG
GRILLHOF

Die auf Seite 1 zusammengestellte Bildcollage ist ein Teil des Ergebnisses des Sommerworkshop im Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts. Remapping Tyrol und „Identität und Kommunikation“ lauten die zwei Arbeitsfelder für die Workshops mit internationaler Besetzung. Bildungs- und Medienarbeit ist spannend, kreativ und abwechslungsreich. Einige Beispiele aus unserem aktiven Programmangebot geben einen Einblick in diese Arbeit. Während der Sommermonate erfolgte bei den Medienzentren in den Bezirken ein Investitionsschub. Mit Herbst dieses Jahres kann das Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum auf vier Multimediazentren zugreifen. Auch im TBI-Grillhof wurde in den Sommermonaten in den Zimmern und in den Lehrsälen weiter investiert, um den Kundenwünschen gerecht zu werden. Weit gediehen ist mittlerweile auch die Zusammenarbeit mehrerer Bildungseinrichtungen unter dem Namen „Bildungsservice Tirol“. Nur eine gelungene Form der Bildungs- und Medienarbeit garantieren. Der Herbst bringt eine Reihe neuer Herausforderungen: Personelle Wechsel, die Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte und neue bildungspolitische Überlegungen lassen den Schluss zu, dass die Herbstsaison eine gute Jahreszeit für den Reifungsprozess darstellt – nicht zuletzt auch für die Bildungsarbeit. Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Spaß und Neugierde – für Anregungen und Hinweise sind wir dankbar.

Mag. Franz Jenewein
Institutsleiter



Inhalt

Kinder im Medienpark	3
Das Lernen lernen	7
Lernen mit Links Universitätslehrgang Bildungsmanagement	8
Diplomverleihung an 28 akademische WeiterbildnerInnen	9
Neues aus den Bezirksmedienzentren	11
Die Medienzentren des Landes Tirol	12
Schulfilmaktion 2000/2001	16
Image Politische Bildung	17
„Feuern für den Frieden“?	18
Veranstaltungen 10 - 12 / 2000	19
PI-Seminare im Wintersemester 2000/2001	20
Galerie am Grillhof: Barbara Fuchs	22
Kunst als digitale Information	23
	24



Kinder wachsen heute in einer Medienwelt auf. Der Fernsehapparat gehört zur Standardausrüstung der Haushalte, PCs werden für den privaten Gebrauch immer öfter angeschafft. Wie Kinder mit diesem überwältigenden Angebot umgehen, gilt es nachzufragen, Basisdaten liefert eine deutsche Studie.

Rasant angestiegen ist die Medienausstattung deutscher Haushalte in den letzten Jahren. Kinder können sich aus einem reichen familiären Medienreservoir bedienen. Nahezu 100 Prozent verfügen über ein Radio, 99 Prozent über ein Fernsehgerät, 92 Prozent haben einen Videorecorder, ebensoviele ein Telefon, 80 Prozent eine HiFi-Stereoanlage und 72 Prozent einen CD-Player, 48 Prozent verfügen über eine Videokamera oder einen Camcorder, in 47 Prozent der Haushalte befindet sich ein PC, in 7 ein Laptop und in 44 ein Videospielgerät. Diese Dichte erhoben Sabine Feierabend und Walter Klingler in der Studie „Kinder und Medien 1999“, für die sie 1058 Kinder von sechs bis 13 Jahren und deren Mütter befragten.*)

Kinder partizipieren aber nicht nur an der Ausstattung ihres Elternhauses, sondern besitzen selbst schon eine be-

achtliche Anzahl von Medien. Vorrangig einen eigenen Walk- bzw. Discman, Radiogerät, einen eigenen Fernsehapparat (jeder dritte Sechs- bis Dreizehnjährige), Stereoanlagen, Videospiele und CD-Player. Je älter die Kinder werden, so die beiden Forscher, desto umfangreicher wird ihr persönlicher „Medienpark“. Und sie nutzen ihn auch ausführlich. In der vorgegebenen Liste von täglich ausgeübten Freizeitaktivitäten kreuzten die meisten gleich nach „Hausaufgaben machen/Lernen“ an, noch vor „Spielen“ (das bei jüngeren Kindern noch einen größeren Stellenwert hat) und „Sich mit Freunden treffen“, das freilich würden die meisten, gäbe es nicht unbedingt zu erledigende „Pflichten“, am liebsten tun. Buben nutzen Fernseher, Computer und Gameboy zeitlich intensiver als Mädchen, diese haben eher eine Vorliebe für auditive Medien. Letztere nennen auch eher kreative Tätigkeiten wie Malen oder Musizieren und Telefonieren. „Insgesamt zeige sich“, so schließt die Studie aus den Angaben zu den Freizeitaktivitäten, „dass sowohl die Frequenzangaben wie auch die Nennungen bei den präferierten Freizeitbeschäftigungen, direkte zwischenmenschliche Kommunikation bzw. Kontakte und die Nutzung der Massenmedien sich heute noch intensiver als in den Jahren zuvor nebeneinander etabliert haben und kaum

TITELMA

Impressum
Medieninhaber & Herausgeber:
Tiroler Bildungsinstitut
Redaktion: Michael Kern,
Fachbereichsleiter Medienzentrum
F.d.Inh.v.: Mag. Franz Jenewein
Fotos: Weber, Kern, Primus, Lechner, Sieß, Archiv
Satz, Grafik: MedienWerkstatt, Innsbruck
Druck: Walser Druck, Telfs

mehr – auch wenn man an Gesprächsinhalte denkt – voneinander trennbar sind“.

Fernsehen

Fernsehen ist, wie erwähnt, unangefochtener Spitzenreiter, wenn man nach der Mediennutzung fragt. Dreiviertel aller Kinder sehen täglich fern und das quer durch das Angebot. Eindeutiger Spitzenreiter, sowohl bei den Angaben über das, was Kinder sehen, als auch bei jenen, was Kinder anschauen, sind Zeichentrickfilme bevorzugt und –serien. Genutzt werden aber auch Sendungen für Kinder, über Tiere, Serien, die jeden Tag kommen, und Filme für die ganze Familie (in dieser Reihenfolge). Dabei unterscheiden sich Mädchen und Buben, mit Ausnahme der Serien, nicht wesentlich in ihren Nutzungsdaten. Hauptsache die Sendungen machen Spaß, sind spannend und interessant – drei immer wiederkehrende Forderungen quer durch die Altersgruppen. Immerhin sagen aber auch noch 20 Prozent der Befragten, sie schauen Actionfilme und 11 Prozent Mysteryserien. Das aber eher Buben. Letztere, also nicht explizit für Kinder bestimmte Sendungen, zählen zu jenen, die Sechs bis Dreizehnjährige zugegebenermaßen meist im Beisein von Erwachsenen schauen, was die Verfasser zu der Anmerkung drängt: „Insgesamt machen die (subjektiven) Angaben der Kinder ein Dilemma beim Thema Kinder und Fernsehen deutlich. In der öffentlichen Diskussion wird immer wieder die Gewaltthätigkeit von Fernsehhalten angeprangert, nach dem Eindruck der Kinder allerdings konsumieren sie dieses – sieht man einmal von Zeichentrickserien ab – wohl aber eher gemeinsam mit Erwachsenen. Diese könnten in dieser Situation allerdings direkten Einfluß darauf nehmen, was ihre Kinder im Fernsehen sehen und was nicht.“

Informationen über das, was im Fernsehen läuft, holen sich Kinder entweder bei ihren Eltern ab, sobald sie aber lesen können, auch bei Programmzeitschriften. Befragt nach ihren Lieblingssendern, nennen sie RTL, Super RTL und gleichauf den Kinderkanal, ProSieben, RTL II. „Als Bewertungskriterien für einen guten Sender werden von Kindern im allgemeinen gute Sendungen bzw. Kompetenzen für bestimmte Genres wie Kindersendungen oder Zeichentrickfilme angeführt.“



Videonutzung

Ähnlich dem Fernsehen gestaltet sich auch die Videonutzung. Zwar legen weniger als die Hälfte der Kinder mindestens einmal pro Woche ein Videoband ein, ihre Genrepräferenzen aber sind gleich: Zeichentrickfilme, lustige Filme/Unterhaltung, Filme mit Tieren. Krimis, Thriller und Gruselfilme konsumieren Kinder nach eigenen Angaben auf Video kaum (2 Prozent).

Radionutzung

Das Radio steht in der Beliebtheitskala bei Buben wie Mädchen nach Fernsehen an zweiter Stelle. Knapp ein Drittel hört täglich bzw. fast täglich ins Programm – die meisten von ihnen als Mitnutzer, erst wenn Kinder älter werden, wählen sie selbst aus dem Angebot aus. Musiksendungen meist, um sich über das aktuelle Musikangebot zu informieren.

Tonträger

Musik ist in der Regel auch das, was Kinder sich von Kassetten oder CDs holen – ältere zumindest. Für sie bedeutet Musikhören u. a. Abgrenzung zu den Erwachsenen, ein Stück Emanzipation und nicht selten Gesprächsthema mit Freunden und Freundinnen. Jüngeren Kindern bereiten Kindergeschichten, Abenteuergeschichten, Märchen/Sagen Spaß, wobei Buben zweitesamt Grusel- und Gespenstergeschichten bevorzugen, Mädchen dagegen eher weniger Aufregendes.

Bücher und Lesen

Ganz so schlecht, wie von vielen Pädagogen befürchtet, steht es, folgt man den erhobenen Daten von Feierabend/Klingler, nicht ums Lesen. Ganz im Gegenteil, 88 Prozent der Kinder geben an, zumindest selten zu lesen – 15 Prozent fast jeden Tag, 40 Prozent einmal in der Woche. Als Nichtleser bekennen sich 12 Prozent, davon mehr Buben. Fast die Hälfte der zitierten „88-Prozent-zumindest-selten-Leser“ betont, gerne zu lesen. Hier fast erwartungsgemäß mehr Mädchen als Buben. Gefragt sind quer durch alle Altersschichten Abenteuerbücher, gefolgt von Fantasiegeschichten und Jugendbüchern bzw. Jugendromanen. Märchen lieben eher jüngere Kinder. Gelesen werden neben Büchern aber auch Comics

und Zeitschriften, die bekanntesten davon: Donald Duck, Mickey Mouse, Benjamin Blümchen, Bravo, Bussi Bär.

Computer

Computer zum Spielen, Lernen oder Arbeiten nutzen nach eigenen Angaben schon mehr als die Hälfte der befragten Kinder ein oder mehrmals in der Woche, täglich tun dies 16 Prozent, seltener 33 Prozent, jüngere weniger, ältere häufiger. Wobei immerhin schon 39 Prozent der Sechs- bis Siebenjährigen angeben, sich zumindest einmal im Monat mit dem Computer zu beschäftigen. Ähnliches weist übrigens auch die „KidsVerbraucherAnalyse 2000“ für die Sechs- bis 17jährigen aus: Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe sind regelmäßig online. Was wiederum die Studie „Kinderwelten 2000“ des Privatsenders SuperRTL bestätigt, dernach 9 Prozent der 6 bis 13jährigen geht bereits bis zu 16 Prozent ab und zu online. 85 Prozent, sagt die KVA, surfen, 54 Prozent schreiben E-Mails. Insgesamt nutzen 5,2 Millionen aller Sechs bis 17jährigen den Computer in ihrer Freizeit. Sitzen Kinder vor dem PC, so Feierabend/Klingler, dann vornehmlich, um zu spielen, und das tun wiederum Buben häufiger als Mädchen, ältere häufiger als jüngere, etwas weniger allein denn mit Freunden (58 zu 48 Prozent). Zum Lernen benutzen rund 40 Prozent den Computer relativ regelmäßig, etwas weniger, um zu zeichnen oder zu malen, und etwa ein Viertel der Kinder rechnet mit dem Computer. Eher selten dagegen wird er zum Nachschlagen benutzt, zum Programmieren oder um im Internet zu surfen (vier Prozent). Deutliche Unterschiede macht die Untersuchung bei den Nutzungsprofilen ausfindig. Während Mädchen intensiver Lernprogramme nutzen, malen, zeichnen, Texte schreiben, wenden sich Buben eher Computerspielen zu, rechnen oder schieben eine CD-Rom ein.

Am häufigsten nutzen Kinder Computer zu Hause, was die immer bessere Ausstattung der Haushalte mit Heimelektronik zunehmend erlaubt, schulische Anforderun-

gen wahrscheinlich zunehmend erfordern. „Die heimische (deutsche Anm.) Computerausstattung läßt sich auch nach dem besuchten Schultyp der Kinder differenzieren, sie fällt bei Hauptschülern (44 Prozent) deutlich geringer aus als bei Gymnasiasten (77 Prozent), wobei in diese Zahlen sicher auch der Altersunterschied mit hineinspielt. Und schließlich spielt der sozioökonomische Status bei der Frage nach der Geräteausstattung eine entscheidende Rolle. So sind 33 Prozent der Haushalte mit einem Nettoeinkommen von 5.000 DM und mehr verdoppelt sich der Anteil auf 66 Prozent“, so eines der Ergebnisse.

Kinder orientieren sich im Umgang mit dem Computer an den Eltern, mehr als die Hälfte der Kinder gibt an, von den Eltern gelernt zu haben, wie man den Computer nutzt, zum Spielen gleichermaßen wie zum Lernen und Arbeiten. Und noch etwas haben die Forscher zum Umgang mit dem Medium herausgefunden: „Die Rolle der Eltern als Lehrer steht in engem Zusammenhang mit den vorhandenen finanziellen Ressourcen. Beträgt das Haushaltsnettoeinkommen unter 3.000 DM, so gibt nur ein gutes Drittel der Kinder an, den Umgang mit dem Computer von den Eltern gelernt zu haben, beträgt das Haushaltsnettoeinkommen 4.000 DM und mehr, steigt dieser Anteil auf über 70 Prozent.“ Nach den Eltern sind es vor allem Freunde, die in die kompetente Handhabung unterweisen (in einem sozial schwächeren Umfeld sind diese beiden Positionen umgekehrt), weniger die Schule und nur ganz wenige versuchen selbst hinter die Geheimnisse des PCs zu kommen.

Medienfunktionen bei Kindern

Kinder weisen Medien in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche Bedeutung zu. Wollen Kinder Musik hören, sind sie guter Laune, dann legen sie am ehesten eine Musik-CD ein oder drehen das Radio auf. Wollen

sie der Langeweile entfliehen, tun sie dies mit Fernsehen und Video, manchmal auch mit Büchern und Musik-CDs. Letztere nutzen Kinder auch dann, wenn sie traurig sind, wenn sie abschalten wollen, sich zurückziehen wollen. Probates Mittel, die Welt rund um sich zu vergessen, sind auch die Zuwendung zu Fernsehen oder Video. Auch Spaß verstehen Fernsehen und Video (je 29 Prozent), aber auch der Computer (12 Prozent) Kindern zu vermitteln. Und schließlich werden Fernsehen und Video dann gewählt, wenn man Spannung in den mitunter grauen Alltag zwingen möchte. Zusammengefasst sehen die Forschungsergebnisse das Fernsehen sozusagen als Medium, das universell einsetzbar ist, je nach Stimmungslagen oder Befindlichkeit bringt es das, was man von ihm erwartet. Noch.

Möglicherweise wird ihm bei zunehmender Ausstattung der Haushalte der Computer den Rang ablaufen. Nicht unerwähnt wollen Feierabend/Klingler lassen, „dass für die genannten Situationen aus Sicht jeweils eines guten Teils der Kinder auch keines der vorgegebenen Medien eine wirkliche Relevanz hat. In den entsprechenden Situationen – vor allem beim Zusammensein mit Freunden, bei Ärger, guter Laune oder der Suche nach spannenden Erlebnissen – spielen bei ihnen nichtmediale Handlungsoptionen eine bedeutende Rolle. Insgesamt trifft dies auf Kinder, die aus finanziell besser gestellten Haushalten kommen, stärker zu als auf Kinder, deren schlechtere finanzielle Situation eine höhere Konzentration auf Medien hervorzurufen scheint“.



Dass Kindern Medien Spaß machen (94 Prozent), spannend sind (91 Prozent), ihnen Gesprächsstoff liefern (90 Prozent), davon sind auch die befragten Mütter überzeugt, dass sie „Einfluß auf die Gewaltbereitschaft der Kinder haben“, dem stimmen immerhin auch 83 Prozent zu. „Insgesamt machen die Daten die Ambivalenz des Lebens in einer modernen Mediengesellschaft aus der Sicht der Mütter deutlich, wobei aber doch tendenziell positive Grundzüge vorherrschen.“

Welches Medium ihre Kinder am stärksten beeinflusst, darüber sind sich die Mütter wenig überraschend einig: Fernsehen und Video. Büchern werden Wirkungen auf Fantasieförderung, Lernen, Unterstützung von Kreativität zugestanden, dem Computer dagegen Spaß und Unterstützung im schulischen Bereich.

aus: multimedia, Herausgeber: Medienbüro der Österr. Bischofskonferenz.

(Die zitierte Untersuchung von Feierabend/Klingler ist in Media Perspektiven 12/99 erschienen.)

Anmerkung

*) Situation in Österreich: 97,3 Prozent besitzen ein TV-Gerät, 77 Prozent eine Stereoanlage, 79 Prozent einen CD-Player, 49 Prozent einen PC/Heimcomputer, 16 Prozent einen Internetanschluß.



Das Lernen



Josef Sieß

Bausteine, die als Anleitung dienen können und die aufbauende Tätigkeit in gewisse Richtungen führen. Das eigentliche Konstruieren von Begriffsverbindungen können sie aber dem Schüler nicht ersparen.

Wissenserwerb ist anstrengend

„Verstehen ist das Ergebnis von begrifflichen Operationen, die von dem Lernenden selber ausgeführt werden müssen. Begriffliche Teilnahme und Arbeit der Schüler selbst sind dabei unerlässlich. Sie müssen ihr Denken bauen oder umbauen, und das ist stets mühsam und verlangt ein Mindestmaß von Interesse und Anstrengung. Berufung auf Autorität, Zwang und das Versprechen von Belohnung sind da verfehlte Mittel, denn sie erwirken eine falsche Zielsetzung.“ (Glaserfeld, 1990)

Sollte nicht verwechselt werden: Training - Teaching, Können - Wissen

Auswendiglernen, Üben und Wiederholen führen zweifellos zu einer gewissen Fertigkeit, indem sie die Bildung von Routinen, algorithmischen Handlungsketten und Gewohnheiten fördern, die in ganz bestimmten Situationen nützlich sind. Der Erwerb dieser Fertigkeiten, der zu meist durch die eine oder andere Form von Belohnung des Schülers erkaufte wird, stellt aber eine eng begrenzte Kompetenz dar, die viel eher Können als Wissen ist und mit Verstehen und dem eigentlichen Lernen nichts zu tun hat.

Hilfreich: konstruktivistische Orientierung

Eine konstruktivistische Orientierung kann in dem Sinn helfen, dass sie die grundlegende Autonomie des Schülers betont und darauf hinweist, dass es unter allen Umständen nur die Schüler selbst sind, die ihre Begriffsstrukturen aufbauen können. Und was die Motivierung zu diesem

Vom 21. - 23.08.2000 fand in Brixen (Südtirol) die interdisziplinäre Tagung „Lernen im Zeitalter des Internet“ statt. Das vielbeachtete Eingangs- und Hauptreferat hielt Ernst von Glasersfeld (University of Massachusetts).

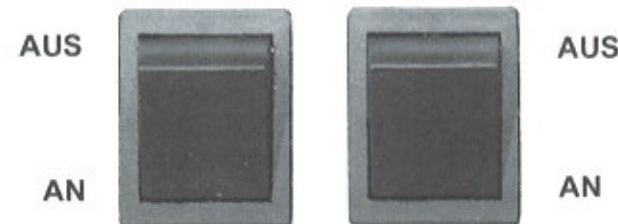
Reden allein nützt nichts“

Der radikal konstruktivistisch denkende Wissenstheoretiker beeindruckte durch anschauliche Beispiele und legte offen, dass Handlungs- und Denkweisen, auch wenn sie sich unter bestimmten Umständen als brauchbar („viabel“) erweisen, nie als die einzig möglichen gesehen werden sollten. Genauso hängt man einer Illusion nach, wenn man glaubt, dass Sprache an und für sich die Fähigkeit habe, Begriffe und somit Wissen von einer Person zu einer anderen zu übermitteln. „Auch wenn sie es vielleicht nicht ausdrücklich formulierten, haben gute Lehrer seit jeher gewusst, dass man Schüler durch bloßes Reden nicht zum Verstehen führen kann.“ (Glaserfeld, 1990)

Was für die Sprache gilt, gilt auch für alle anderen Medien. Ohne konkrete Lernerfahrungen der Lernenden gibt es kein Lernen.

Information ist noch nicht Wissen

Dank der digitalen Technik steht heute Information in Hülle und Fülle zur Verfügung. Doch Horten und Sammeln von Information ist noch nicht Wissen. Informationen sind bloß



keineswegs automatischen Aufbau betrifft, so kann sie nur daher kommen, dass das eigene Lösen von Problemen und das jeweilige Verstehen, warum und wieso die Lösung erfolgreich ist, eine außerordentliche Befriedigung mit sich bringen.

Veränderungen in der Praxis des Lernens und Lehrens

Die Schüler selber müssen Erfahrungen sammeln. Dafür braucht es auch entsprechende Problem- und Situationsituationen, die Lernumgebung. Gerade die digitale Informationstechnologie ist prädestiniert in einer solchen genutzt zu werden. Vernetzte Informationsstruktur und Interaktivität, die Novitäten der digitalen Medien, können primär nur autonom und individuell genutzt werden, vereiteln geradezu instruierendes Lehren. Der Lehrer, nicht als Instruktor, vielmehr als Manager, Helfer, bereits Erfahrener ist hier gefragt, der dem Schüler viel Mühsal und vergebliche Versuche vermeiden helfen kann, nicht durch das Verabreichen von „richtigen“ Lösungen, sondern durch das Stellen von relevanten Fragen und das dauernde Bewusstmachen der Begriffe und Begriffsverbindungen, die hervorgebracht werden.

Dabei unbedingt notwendig: Verständnis

Was Schüler im Lauf der Arbeit tun oder sagen, ist nur selten von ihrem Standpunkt aus unsinnig. Der Lehrer muss es darum ernst nehmen und zu verstehen suchen, denn nur insofern man eine Ahnung von eines Anderen Begriffsstrukturen und Denkweise hat, kann es mit einiger Sicherheit gelingen, das Wissen dieses Anderen zu ändern und zu erweitern.“ (Glaserfeld, 1995)

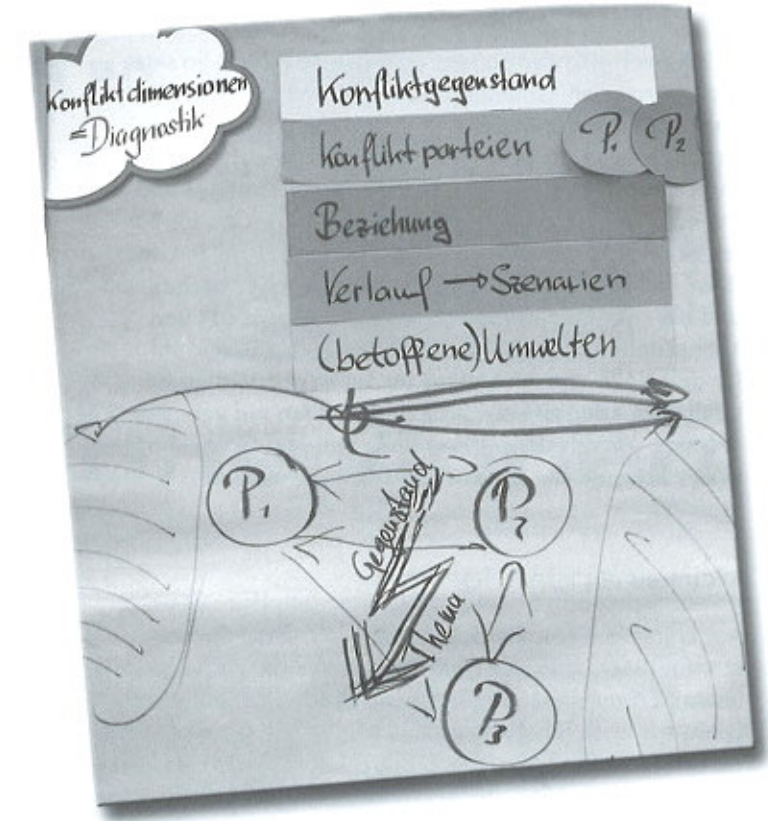
Lernen mit <<Links>>

Go To: http://www.lernen_mit_links

- www.bildungsservice.at/
Die Tiroler Plattform für Bildung
- dbs.schule.de/index2.html
Der deutsche Bildungsserver, eine mächtige Plattform
- www.zum.de/schule/
Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet
- www.lisa.or.at/http://www.lisa.or.at/
LISA ist die Servicestelle für LehrerInnen im Internet
- www.learn-line.nrw.de/
Der Bildungsserver von Nordrhein-Westfalen

Bibliographie

Glaserfeld, E. von (1987) Wissen, Sprache und Wirklichkeit. Wiesbaden: Vieweg.
 Glaserfeld, E. von (1990) Environment and communication. In L.P.Steffe & T.Wood (Hg.), Transforming children's mathematics education. Hillsdale, New Jersey: Erlbaum, 3038.
 Glaserfeld, E. von (1992) Das Ende einer großen Illusion. In H.R. Fischer, A.Retzer & J.Schweitzer (Hg.), Das Ende der großen Entwürfe. Frankfurt: Suhrkamp, 8598.
 Glaserfeld, E. von (1995) Radical constructivism: A way of knowing and learning. London: Falmer Press (deutsche Übersetzung in Vorbereitung bei Suhrkamp).
 Glaserfeld, E. von (1995) Aspekte einer konstruktivistischen Didaktik. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest, 1995



Resümee über das erste Lehrgangsjahr des

Universitätslehrgang BILDUNGS MANAGEMENT

Halbzeit im Universitätslehrgang Bildungsmanagement - Anlass genug, um Resümee über die letzten zwei Semester zu ziehen.

Stefan Fischnaller, Sascha Berger-Schmidt (Teilnehmer des Lehrgangs)

Die einleitenden Worte von Mag. Franz Jenewein in einem Artikel von MAIL (Ausgabe 4/99) lauteten folgendermaßen: „Wer den Bildungsmarkt beobachtet, kann feststellen, dass das Angebot im (Weiter-)Bildungsbereich ständig zunimmt und die Anbieter sowohl inhaltlich als auch organisatorisch mit immer neuen und wachsenden Anforderungen konfrontiert sind“. Dasselbe können wir über das letzte Lehrgangsjahr berichten. Das Angebot im Lehrgang nahm ständig zu und wir, die Teilnehmer/innen, wurden immer wieder mit neuen inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben konfrontiert.

Die Gruppe und die/der Einzelne

29 Teilnehmer/innen aus verschiedenen Bereichen der Bildungsarbeit, unterschiedlichen Alters, Interessen, Mentalitäten und Typen. Das alleine ist für einen Pädagogen schon ein Leckerbissen, wenn wir daran denken, welche Dynamik sich in einer solchen doch relativ großen Gruppe entwickelt bzw. welche Prozesse ablaufen.

Genauso war es für uns Teilnehmer immer wieder eine Herausforderung, einen Lehrgangsblock zu besuchen, das richtige Maß zu finden, wenn es darum geht, wo brin-

ge ich mich ein oder halte mich bewusst zurück. So setzt Mann/Frau sich kontinuierlich mit der eigenen Rolle und der Gruppe auseinander.

Es zeigte sich sehr bald, dass die Zusammensetzung unserer Gruppe ein humusreicher Boden für Konflikte und Verletzungen ist, andererseits aber auch die Chance bietet, Konfliktfelder für praktisches Handeln zu nutzen. In diese Richtung ist allerdings noch sehr wenig passiert und die Probleme wurden oft in die Kaffeepausen und Kleingruppen verlagert, was auf den ersten Blick wohl für den einen und die andere zur Selbstbestätigung führte, aber auf den zweiten Blick das Problem nur verdrängte. Irgendwann wird es auch in dieser Gruppe unweigerlich zu einer Auseinandersetzung kommen müssen.

Voneinander lernen

Andererseits bietet die Unterschiedlichkeit der Teilnehmer für jeden/jede eine große Chance voneinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und - was in diesem Lehrgang äußerst wichtig erscheint -, sich gegenseitig zu motivieren, anzuspornen und das Erlernte in die Praxis umzusetzen. Wir konnten und können sehr viel voneinander profitieren und müssen weiter daran arbeiten unsere persönlichen Ressourcen weiter zu geben und sie von unseren Kollegen und Kolleginnen einzufordern! Die Teilnehmer/innen sind ohne Zweifel der Motor dieses Lehrgangs und entwickeln durch ihr Handeln das Konzept, das hinter dieser Weiterbildung steht, ständig weiter.

Und abseits von den vielen inhaltlichen Inputs, die in zehn mehrtägigen Blöcken in fünf Bildungshäusern in Nord- und Südtirol von insgesamt 14 Fachreferenten aufbereitet wurden, spielte sich das Wichtigste, das Interessanteste und Bereicherndste für uns, nämlich der intensive Austausch unter den verschiedenen Realitäten der Teilnehmer abseits der organisierten Lernumgebung ab, passierte in Pausen, zwischen den Blöcken und v.a. in Projekt- und Steuerungsgruppen und entwickelte sich laufend mit dem Prozess...

Nicht umsonst wurden die guten Kleingruppengespräche in den Feedbackrunden immer wieder als besonders bereichernd erwähnt.

Methodenvielfalt

Insofern stellt sich uns die Frage, wie im zweiten Lehrgangsjahr die von den Referenten eingesetzte Methodenvielfalt, die sich in den bisherigen Blöcken von

traditionell universitärem Lernverständnis mit mehrstündigen Vorlesungen und hunderten von Folien bis hin zu prozess- & gruppenorientiertem Arbeiten zog (ein gutes Beispiel war der Block mit Karlheinz Geisler, der es verstand, Gruppenkonflikte zu thematisieren und Methoden der Konfliktlösung aufzuzeigen), von der Lehrgangseitung in Richtung zu weiterem beeinflusst werden kann.

Selbstreflexive Lernprozessgestaltung

Ein interessanter Ansatz in diesem Lehrgang ist auch die „Selbststeuerung“, die in diesen Lehrgang als neue Methode eingeführt wurde. „In diesem Lehrgangsraum wollen wir keine Inhalte, sondern lediglich Methoden und Strukturen anbieten. Dieser Lehrgangsteil wird von den Teilnehmern formuliert, immer aber von den Traineeinnen strukturiert und unterstützt“ so steht es in der Ausschreibung des Lehrgangs.

Selbstreflexive Lernprozessgestaltung bedeutet im Kontext des Lehrgangs, dass es neben dem Raum für fachliche Qualifizierung auch Räume gibt für die Entwicklung und den Ausbau von Sozial- und Methodenkompetenz. Die TeilnehmerInnen formulieren selber, welchen Bedarf sie

zu den angebotenen inhaltlichen Blöcken oder auch darüber hinaus noch haben.

Gerade in diesen Phasen des Lehrgangs zeigte sich die Kompetenz der Trainer und kam immer wieder zum Ausdruck, wie reif die Gruppe ist und wie bereit, sich auch mit Konflikten und unangenehmen Themen zu beschäftigen. Es wurden unzählige Themen, Bedürfnisse, Fragen etc. angeschnitten, diskutiert und geklärt oder oft auch nicht geklärt. Manchmal fehlte die Zeit oder die „Kultur“ in der Gruppe. Und manchmal zeigte sich auch eine gewisse Ratlosigkeit des pädagogischen Kernteams, welches die Selbstgesteuerte Lernprozessgestaltung begleiten und Methoden und Strukturen zur Behandlung von Themen anbieten soll.

Unklare Definitionen und unterschiedliche Interpretationen führten dazu, dass vieles in diesen Phasen nicht wirklich befriedigend verlief, daraus entstanden sehr oft Probleme und insofern ist es vielleicht gar nicht schlecht, dass das zweite Lehrgangsjahr mit dem Block „Kommunikation und Konflikte“ begann...

Diplomverleihung an



LR Hosp, HR Mader und Prof. Mathis überreichen die Zertifikate (v.l.n.r.)

28 akademische Weiterbildner/innen

Mit der Diplomverleihung endete am 7. Juli für 28 Teilnehmer/innen aus Südtirol, Tirol und Salzburg ein zweijähriger Universitätslehrgang für pädagogische Mitarbeiter/innen in der Weiterbildung. Die Überreichung der Diplome und Zeugnisse erfolgte an der Universität Innsbruck durch Studiendekan Univ.-Prof. Dr. Franz Mathis, Landesrat Bruno Hosp und HR Dr. Christoph Mader, dem Leiter der Abteilung Kultur.

„Jetzt haben wir einen Grundstock an Erwachsenenbildnern“, betonte Südtirols Landesrat Bruno Hosp bei der Abschlussfeier. Durchgeführt wurde dieser Universitätslehrgang gemeinsam vom Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, dem Amt für Weiterbildung in Bozen und der Universität Innsbruck. Univ.-Prof. Xaver Fiederle, der gemeinsam mit Univ.-Prof. Ilse Wiese für das wissenschaftliche Konzept verantwortlich war, sagte anlässlich der Diplomübergabe: „Es war für alle Teilnehmer/innen sehr anstrengend, aber die Ergebnisse fielen überdurchschnittlich gut aus, mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen schloss mit einer Auszeichnung ab“.

Evaluation des Lehrgangs

Der Universitätslehrgang wurde extern von Kornelia und Hartmut Häfele evaluiert. Als Instrument wählten sie die Methode der Telefonumfrage und einen Fragebogen. Von 30 ausgesandten Fragebögen kamen 70 % retour. Eingeholt wurden Rückmeldungen zu Organisation, Curriculum, Kursleiter und Referenten, Lehrgangsziele und Zielgruppe. Die hohe Rücklaufquote und der Umstand, dass von 30 Teilnehmer/innen 28 die erforderliche Mindestteilnahme (80 % Teilnahme an

allen Veranstaltungen), Durchführung und Präsentation eines eigenen Projekts, Eigenstudium und Führung eines Studienbuches erfüllten, ist auch ein Parameter für den Erfolg des Lehrgangs. Sehr positiv bewertet wurde die Organisation, die Unterlagen (Studienbriefe und Protokolle), das Curriculum, die verschiedenen Sozialformen des Lehrgangs wie Plenum, ABC-Gruppe, Studienzirkel, Eigenstudium) und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Kritisch beurteilt wurde der sehr hohe Zeitaufwand, Stresssituationen, dass einzelne Referenten zu wenig Verbindung zur Praxis herstellten und dass fallweise gruppenspezifische Prozesse zu wenig thematisiert wurden. Insgesamt bewerteten die Teilnehmer/innen den Lehrgang mit der Schulnote „gut“.

Der Evaluationsbericht liegt schriftlich vor und kann auf Wunsch eingesehen werden.

Abschlüsse gehören auch gefeiert. Mit einem Grillfest und Musikeinlagen wurde der erfolgreiche Abschluss des Lehrgangs am Vorabend im Bildungsinstitut - Grillhof würdig gefeiert.

Ausblick

Der Universitätslehrgang wurde mittlerweile zum zweiten Mal durchgeführt. Inzwischen haben 60 Teilnehmer/innen erfolgreich diesen Lehrgang abgeschlossen. Dr. Isidor Trompedeller, Amtsleiter des Amtes für Weiterbildung und LR Bruno Hosp will diesen Lehrgang unbedingt in dieser gemeinsamen Form weiterführen. Studiendekan Prof. Mathis würdigte die gute Zusammenarbeit zwischen den Weiterbildungseinrichtungen und der Universität Innsbruck. Die Veranstalter planen eine Fortführung des Lehrgangs. Zunächst wird für die Absolventen/innen der beiden Lehrgänge ein Master of Advanced Studies ab Frühjahr 2001 angeboten.



Bezirksmedienzentrum Schwaz Der neue Leiter

Hanspeter Schindl

Da die Leiterstelle für das Bezirksmedienzentrum Schwaz zur Nachbesetzung ausgeschrieben wurde und ich mir vorstellen konnte, dass es sich bei dieser Arbeit um eine Herausforderung auf sehr interessanter Basis handelt, traf ich den Entschluss, mich um diese Stelle zu bewerben.

Zu meiner Person:

Mein Name ist Hanspeter Schindl (fast jeder verwendet der Kürze halber aber nur den zweiten Teil meines Vornamens...auch ich), geboren 1953. Ich wohne seit meiner Geburt in Baumkirchen, wo ich auch jetzt noch mit meiner Familie lebe. Ich zähle zu den sogenannten „Spätberufenen“, da ich 18-jährig erst damit begonnen habe, neben meiner beruflichen Tätigkeit beim Finanzamt Innsbruck, die Matura am Realgymnasium für Berufstätige in Innsbruck nachzuholen. Anschließend besuchte ich die Päd. Akademie in Innsbruck, um das Lehramt für die Fächer Mathematik, Geometrisches Zeichnen und Musik zu erwerben.

Schüler sind zu begeistern

Nach einer kurzen Vorstellung in der HS Fiecht verschlug es mich 1982 in die Hauptschule II nach Schwaz, der ich auch heute noch zugeteilt bin. In dieser Schule habe ich recht bald bemerkt (ich muss aber auch sagen, dass glückliche Umstän-

de dazu führten), dass Schüler über mediale Arbeit sehr leicht zu begeistern sind.

Mehr noch: Schüler merken manchmal den Schulbetrieb gar nicht, wenn sie in Teamwork an einem Zeichentrickfilm arbeiten, oder für ein selbst erfundenes Märchen gerade eine Szene mit der Videokamera drehen. Ein Umstand, der mir das Gefühl gab, mit Schülern jedes Jahr so ein Projekt machen zu müssen.

Über die Schule hinaus

Wenn ich nun die Leitung des Medienzentrums übernehme, so sehe ich die Möglichkeit, Hilfe in dieser Richtung weit über die Schule hinaus anbieten zu können.

Ich habe mich seit frühester Jugend mit den der Zeit entsprechenden Medien stets beschäftigt. Somit habe ich die Entwicklung von der Schmalfilmerei bis

zur Erstellung von Präsentationen auf CD-ROM miterleben können. Wenn auch von Perfektionismus meinerseits nicht zu sprechen ist, so hat mir dieses Hobby, das es immer war, doch Einblicke in diese wunderbare Welt ermöglicht. In letzter Zeit eine große Herausforderung, denn was heute in diesem Medium gelernt wird, ist morgen bereits alt. Doch gerade diese Tatsache (in der heutigen Zeit wahrscheinlich ganz normal) macht diese Arbeit noch interessanter. Inhalte, welche oft antiquarisch, langlebig oder gefühlvoll sind, werden mittels modernster Technik übermittelt.



Offenes Medienzentrum

Ein Ziel meinerseits ist es, interessierten Menschen aus Jugendorganisationen, aus Institutionen des Bildungs- und Sozialwesens, Schülern, Lehrern ... diese modernen, neuen Techniken zu vermitteln, bzw. sie dahingehend zu beraten. Das kann aber nur möglich sein, wenn die Medienzentren der Tiroler Bezirke (in meinem Fall das Medienzentrum Schwaz) zu offenen und einladenden Servicestellen werden. Als erster Schritt sind bereits die Öffnungszeiten erweitert worden!

Noch werden manche Zentren hauptsächlich zum Zweck, Geräte oder diverse Medien zu entleihen, besucht. Vielleicht können aber schon in naher

Zukunft die teils freundlichen Räumlichkeiten zur Abhaltung von Konferenzen, Schulungen oder für Arbeiten mit technischem Gerät genutzt werden. Ich denke dabei an die Möglichkeit, Produktionen vom Volkslied bis hin zu experimentellen Ideen auf ein neues Medium zu bannen.

Dass ein Medienzentrum nicht ein absolutes High-tech Studio, verglichen mit staatlichen oder privaten Medienstudios sein kann, dürfte sich von alleine verstehen. In diese Kerbe schlagen können wir aber. Es wird an mir liegen, die Möglichkeiten des Medienzentrums Schwaz jetzt und in Zukunft publik zu machen. Mein Wunsch ist es, den Medieninteressierten das Bewusstsein zu vermitteln, dass sich ein Besuch im Medienzentrum, das eine Einrichtung des Tiroler Bildungsinstitutes ist, stets lohnt.

Bezirksmedienzentren



JungMedia -Lehrgang ab Herbst auch in den Bezirken

des Medienzentrums, Gerhard Lechner, sowie Angelo Posch über. Beide haben viel Erfahrung bei Medienprojekten und im EDV-Bereich.

auch für die Lehrerfortbildung nützlich.

Innsbruck

In Innsbruck kann man bereits auf ein Jahr Erfahrung zurückblicken. Im Wesentlichen wird die bestehende Ausstattung ein wenig adaptiert. Die Projektleitung wird Georg Pleger übernehmen, der bereits als JungMedia-Trainer tätig war. Das Konzept der vielfachen Nutzung der JungMedia-Einrichtung (Sommerworkshops, Ferienzug, JungMedia-Workshops, ...) wird fortgesetzt und auch, den dortigen Möglichkeiten entsprechend, in den Bezirken umgesetzt.

Kitzbühel

Der JungMedia-Schulungsraum in Kitzbühel wird in der Hauptschule Kitzbühel (dort hat auch das Bezirksmedienzentrum seinen Sitz) eingerichtet. Die Projektleitung hat Rudi Widmoser inne, unterstützt vom Leiter des Bezirksmedienzentrums, Georg Hechl. Die Kooperation mit der Hauptschule hat für beide Partner viele Vorteile.

Lienz

Auch in Lienz ist man eine Kooperation eingegangen. Einen kompetenten Partner hat man mit dem bfi-Tirol gefunden. Der JungMedia-Schulungsraum befindet sich in den bfi-Räumlichkeiten. Beide Einrichtungen versprechen sich viel von der Kooperation. Der Leiter des Bezirksmedienzentrums Lienz, Bruno Feldner, möchte die JungMedia-Ausstattung besonders

Die Bewerbungsfrist für die JungMedia-Lehrgänge ist gerade abgelaufen. Nach dem erfolgreichen Start von JungMedia in Innsbruck hat das Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstitutes das Projekt nun auf die Bezirke Imst, Kitzbühel und Lienz ausgeweitet. Der Lehrgang JungMedia bietet Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 19 Jahren die große Chance, eine EDV-Zusatzqualifikation im Bereich Multimedia zu erwerben. JungMedia geht auf eine Initiative von Landesrat Fritz Astl zurück.

Imst

Eine ideale räumliche Situation findet man in Imst vor: Dort wird direkt im Bezirksmedienzentrum der Schulungsraum ausgebaut. Die Betreuung vor Ort haben der Leiter

Medienzentrum Imst

Imst - Stadt der Brunnen

Ein Beispiel für aktive Medienarbeit ist das „Mini-Projekt“ Imst - Stadt der Brunnen.

VL Manfred Schnabl (VS Imst/Sonnberg) und Gerhard Lechner (Leiter des Bezirksmedienzentrums Imst) setzten sich zum Ziel, zusammen mit einer Volksschulklasse einige der über 40 Brunnen von Imst zu fotografieren. Nach entsprechender Vorbereitung über Geschichte, Zweck und Standort der Brunnen und einer kurzen Einführung in die Möglichkeiten der digitalen Fotografie, machten sich die Schüler in zwei Gruppen auf zur „Fotopirsch“ durch Imst. Natürlich wollte jeder von den Schülern sich als Fotograf versuchen. Dabei zeigte sich der große Vorteil der Digital-Fotografie: Fehlschüsse wurden gleich gelöscht, die Aufnahme wurde noch einmal gemacht. Die eingefangenen Brunnenmotive wurden anschließend überarbeitet und auf CD geb(r)annt. Somit steht allen interessierten Imster Schülern das Bildmaterial für eigene Zwecke (ausdrucken, am PC betrachten) zur Verfügung.



BEZIRKSMEDIENZENTREN

Station Medienzentrum

Erstmals hat der Innsbrucker Ferienzug eine Station in der Hofburg beim Medienzentrum gemacht. Die Kinder waren eingeladen, sich an mehreren Tagen mit der Digitalen Fotografie und dem Internet zu beschäftigen. Beide Themen sind

sehr gut angekommen, und auch den beiden Referenten, Gerald Fröhlich und Georg Pleger, hat es Spaß gemacht. An eine Weiterführung ist gedacht, Planungen mit dem Innsbrucker Referat für Jugendkultur sind in Vorbereitung.

Abschied und Neubeginn

Michael Kern

In jeder Einrichtung ist es dann und wann wieder an der Zeit, Abschied von langjährigen Mitarbeitern nehmen zu müssen. Gleichzeitig beleben Neue das Team. Auch im Medienzentrum war das in den letzten Monaten der Fall.

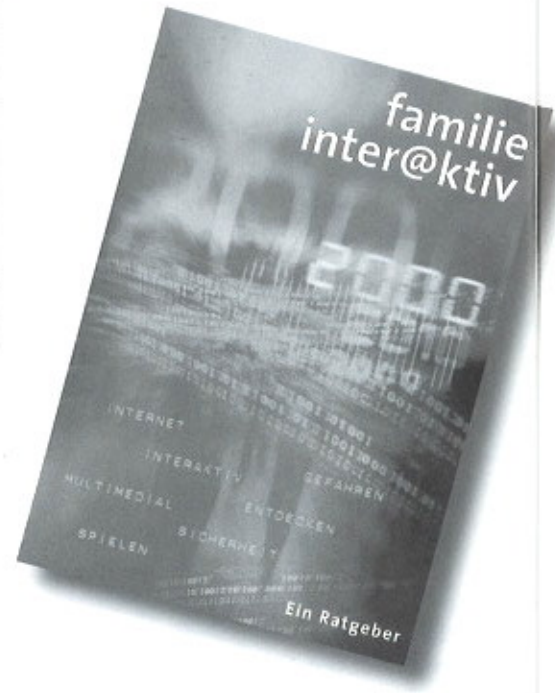
Landes begonnen. Als Nachfolgerin ist nun **Maria Mader** im Einsatz, die mit viel Elan sich dieser neuen Tätigkeit widmet.

Kludia Fuchs, die ein Jahr lang das Projekt JungMedia betreut hat, ist wieder ganztagig an die Schule zurückgekehrt. Sie hat mit viel Engagement am Pilotprojekt mitgearbeitet und einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg geleistet. Künftig wird **Georg Pleger** JungMedia betreuen.

Ein großen Einschnitt hat es im Sommer in Schwaz gegeben. **Walter Graf** ist aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzt worden. Graf hat das Bezirksmedienzentrum zu dem gemacht, was es heute ist. Er hat maßgebliche Arbeit geleistet im Bereich der Medienpädagogik, als Referent war er im ganzen Land gefragt. Ihm folgt **Peter Schindl** nach (siehe dazu den Beitrag auf Seite 12).

In diesen Wochen beendet **Charly Quickner** seine Tätigkeit als Filmvorführer beim Medienzentrum. In der Schulfilmaktion und beim Wanderkino war er ein verlässlicher Mitarbeiter, der sich wesentliche Kompetenz in diesem Bereich angeeignet hat. Er hat in seiner Heimatgemeinde Wattens eine Stelle angenommen. Über seinen Nachfolger wird in diesen Tagen entschieden.

Allen bisherigen MitarbeiterInnen sind wir mit Dank verbunden und wünschen ihnen alles Gute auf dem weiteren Lebensweg!



Ratgeber „familie inter@ktiv“

Computer und Internet spielen bereits in vielen Familien eine große Rolle. Der PC wird immer selbstverständlicher, und man erwartet überall, dass man den Umgang damit beherrscht. Man spricht von der vierten Kulturtechnik (nach Lesen, Schreiben und Rechnen). Während Kinder und Jugendliche ohne Scheu mit dem Computer umgehen, stellen sich den Eltern einige Fragen: Wie kann das Internet von meinem Kind sinnvoll genutzt werden? Machen Computerspiele aggressiv? Was kann man von Lernsoftware erwarten? Hat mein Kind Nachteile, wenn es keinen Computer zu Hause hat?

Diese und andere Fragen versucht eine neue Broschüre zu beantworten. „familie inter@ktiv“ behandelt die Themenbereiche ohne Aufregtheit oder Euphorie und bietet einen guten Überblick. Die Broschüre ist in Kooperation mit dem Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts herausgegeben worden und ist dort überall, auch in den Bezirksmedienzentren, kostenlos erhältlich.

Telefon 0512/508-4292
E-Mail medienzentrum@mez.tsn.at

www.bildungsservice.at

Michael Kern



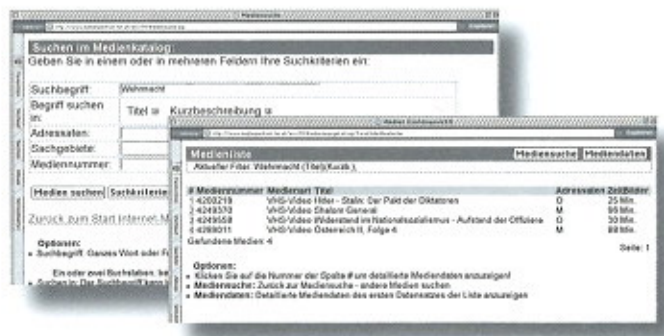
für Tirol überzeugt. Nun wird es eine breite Kooperation geben, die helfen wird, dieses Ziel zu erreichen. Mit im Boot werden künftig unter anderem die Universität Innsbruck und das Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum sein.

Auf der Internet-Startseite des Bildungsservice, www.bildungsservice.at, ist bereits eine überaus breite Angebotspalette, speziell für LehrerInnen, zu finden. Webmaster Reinhard Wieser bearbeitet und sortiert Inhalte, die für den Unterricht brauchbar sind. Wer immer Unterstützung oder Tipps für den Unterricht sucht, kann hier fündig werden. Und genauso wichtig: Viele Anregungen, wie man Schule lebendig gestalten kann, stehen hier abholbereit.

Damit das bereits gute Angebot noch ausgebaut wird, ist eine breite

Die Plattform für die Bildungsarbeit schlechthin wird in Tirol das Bildungsservice werden. Davon sind die Betreiber, das Pädagogische Institut und der Landesschulrat

Online Mediendatenbank im Internet



allen Interessenten möglich. Wer ein Medium (Video, CD-ROM, Dia, DVD, ...) für den Einsatz in der Schule oder Bil-

Die Recherche im umfangreichen Medienbestand des Medienzentrums sowie die Reservierung von gewünschten Medien ist seit einem halben Jahr im Internet möglich. Der Kunde hat viele Vorteile. Seit dieser Zeit ist der Kunde nicht mehr auf einen gedruckten Medienkatalog angewiesen. Die Mediendatenbank im Internet bietet ihm einen stets aktuellen Überblick über das Angebot des Medienzentrums. Grundsätzlich ist die Recherche

lungsarbeit sucht, der kann ein Schlagwort eingeben und bekommt einen Überblick über die zur Auswahl stehenden Medien. In den Abschnitt zur Reservierung von Medien kann man mit Paßwort einsteigen. Wer noch keines hat, bekommt es via E-Mail vom Medienzentrum (auf Antrag) zugewiesen. Danach kann man das gewünschte Medium reservieren, es liegt dann im bevorzugten Bezirksmedienzentrum zur Abholung bereit.

www.tirol.gv.at/medienzentrum

Kooperation in Vorbereitung, in der viele Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten. In Form eines Vereins wird diese Kooperation institutionalisiert. Es scheint also zu gelingen, dass diverse Einrichtungen den Blick über den eigenen Zaun hinaus wagen. Eine Bündelung der Ressourcen erhöht die Schlagkraft wesentlich. Gerade im Bildungsbereich ist diese Bündelung eine wesentliche Forderung, um den zukünftigen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Nähere Informationen bei Mag. Thomas Plankensteiner, Landesschulrat 0512/52033 oder Michael Kern, Medienzentrum 0512/508-4292.



Der neue Katalog

Ab Oktober wird es einen neuen Medienkatalog im Medienzentrum geben. Zusätzlich zu der Möglichkeit, im Internet Medien des Medienzentrums zu suchen und zu reservieren, bietet dieser Katalog eine Übersicht über das gesamte Medienangebot im Verleih der Medienzentren. Auf mehr als 500 Seiten wird deutlich, wie groß die Vielfalt der Medien ist, vor allem für den Einsatz im Unterricht. Aber auch für die Jugendarbeit oder Erwachsenenbildung sind viele Produktionen (Videos, CD-ROMs, DVDs, Dias etc.) verwendbar. Der Katalog kostet ATS 130.-, allen Schulen wird ein Exemplar zugesendet.

MEDIALE WECHSELKUNST



Die Medienzentren des Landes Tirol

INNSBRUCK

Rennweg 1 - Hofburg 0512/508-4292 medienzentrum@mez.tsn.at Mo. 8⁰⁰-12⁰⁰ und 14⁰⁰-18⁰⁰
 6020 Innsbruck Fax: 0512/508-4295 www.tirol.gv.at/medienzentrum Di. bis Do. 8⁰⁰-12⁰⁰ und 14⁰⁰-16⁰⁰
 Fr. 8⁰⁰-12⁰⁰

Medienpädagogik 0512/508-4293
Technik, Geräteverleih 0512/508-4285
Medienverleih 0512/508-4294

REUTTE

Bahnhofstr. 15 05672/6996/5790 medienzentrum.re@mez.tsn.at Mo. 11⁰⁰-13⁰⁰ und 14⁰⁰-17⁰⁰
 Fax: 05672/6996/5795 Di. 14⁰⁰-16⁰⁰
 Do. 11⁰⁰-13⁰⁰ und 14⁰⁰-16⁰⁰

LANDECK

Kreuzgasse 9 05442/65341 medienzentrum.la@mez.tsn.at Mo. 11⁰⁰-13⁰⁰ und 14⁰⁰-16³⁰
 Do. 11⁰⁰-13⁰⁰ und 16⁰⁰-19⁰⁰

IMST

Floriangasse 19 05412/63908 medienzentrum.im@mez.tsn.at Mo. 10³⁰-12³⁰ und 14⁰⁰-16³⁰
 Do. 10³⁰-12³⁰ und 14⁰⁰-16³⁰

SCHWAZ

Christoph-Anton-Mayr-W. 7 05242/61020 medienzentrum.sz@mez.tsn.at Mo. 7³⁰-12³⁰ und 15³⁰-17³⁰
 Di. 9³⁰-12³⁰
 Do. 7³⁰-12³⁰ und 15³⁰-17³⁰

KUFSTEIN

Hauptschule I 05372/64303 medienzentrum.ku@mez.tsn.at Mo. 9⁰⁰-12⁰⁰ und 15⁰⁰-18⁰⁰
 Fischergries 30 Di. 9⁰⁰-12⁰⁰
 Do. 9⁰⁰-12⁰⁰ und 15⁰⁰-18⁰⁰

KITZBÜHEL

Hauptschule II 05356/71174 medienzentrum.kb@mez.tsn.at Mo. 10³⁰-12³⁰ und 16⁰⁰-19⁰⁰
 Traunsteinerweg 13 Do. 10³⁰-12³⁰ und 14⁰⁰-16³⁰

LIENZ

Hauptschule Egger Lienz 04852/65780 medienzentrum.lz@mez.tsn.at Mo. 9⁴⁵-11³⁰ und 14³⁰-17⁰⁰
 Muchargasse 8 Do. 10⁴⁵-11³⁰ und 14³⁰-17⁰⁰
 Fr. 9⁴⁵-11³⁰

Schulfilmaktion 2000 - 2001

Die Schulfilmaktion wird seit 25 Jahren in Tirol im Sinne des Medienerlasses durchgeführt. Das Wanderkino des Medienzentrums bietet Schülern im Rahmen der Schulfilmaktion das Kinoerlebnis in der Schule und bringt Kino bis in entlegenste Gemeinden. Ziel der Schulfilmaktion ist die kritisch-reflexive Auseinandersetzung mit dem Film. Die LehrerInnen erhalten Unterlagen, um das Gesehene medienpädagogisch aufzubereiten. Dazu wählt eine LehrerInnen-Kommission je einen Film für die Volksschule und die Hauptschule aus. Im vergangenen Jahr wurden 187 Vorführungen an Tiroler Schulen gemacht.

Publikum (gleich welchen Alters) punktet als hollywoodsche Nachahmversuche. Die Botschaft des Films: Ein Aufruf zu eigenem Denken statt voreiligem Verurteilen und zu gewaltfreier Konfliktlösung. Auch kann man Kiriku und die Zauberin als konstruktiver Kampf der Geschlechter verstehen. So wird kindgerecht vermittelt, dass eine Gruppe von Männern der Zauberin einst weh getan haben. Trotzdem werden Versöhnung großgeschrieben und keine Grabenkämpfe ins junge Publikum transportiert. Alle Achtung für einen Kinderfilm!



Für die Volksschulen

Kiriku und die Zauberin
 Frankreich / Luxemburg / Belgien, 1998, 74min
 Regie: Michel Ocelot

Nicht umsonst muss der prenatal sprechfähige und nun herumsausende Winzling Kiriku gewitzt sein: Sein Dorf steht unmittelbar vor dem Ruin, dorthin getrieben von der schlimmen Zauberin Karaba, die die Wasserquelle verhexte und die Männer, die gegen sie in den Krieg ziehen, verschlingt. Kiriku will nicht nur das Leid der abergläubischen und leicht aufzuwiegelnenden DorfbewohnerInnen beenden, sondern in seiner unbestechlich kindlichen Neugier wissen: Warum ist die Zauberin so böse? Um all seine Ziele zu erreichen, muss sich Kiriku mutig von einem ins nächste Abenteuer stürzen... Die Geschichte von Kiriku gilt als eine der besten, von Afrika erzählenden Kindergeschichten, die die Leinwand in Europa zu sehen bekommt. Mit einer ungewöhnlichen, wie bestechend ansprechenden Zeichentrick-Ästhetik lehrt Ocelot seinen europäischen KollegInnen, dass der Mut zur Eigenständigkeit weitaus mehr beim



Für die Hauptschulen

Kayla - Mein Freund aus der Wildnis
 Spielfilm, Kanada/Deutschland 1997, 96 Minuten
 Regie: Nicholas Kendall

KAYLA - MEIN FREUND AUS DER WILDNIS

Bis der 12jährige Sam auf den wilden Wolfshund Kayla trifft, fühlt er sich sehr einsam. Er vermisst seinen Vater, der seit vielen Jahren verschollen ist. Gemeinsam mit Jaynie, seiner neuen Freundin, bildet er Kayla zum Schlittenhund aus. Aber bis zum großen Schlittenhunderennen haben die drei noch einen abenteuerlichen Weg vor sich, der ihre Freundschaft auf manch harte Probe stellt. Mit phantastischen Bildern aus dem hohen Norden Kanadas erzählt dieser Film seine eindrucksvolle Geschichte. Ein in faszinierender Landschaft angesiedelter Abenteuerfilm, der fern der gängigen Hektik von Actionfilmen einen ganz eigenen erzählerischen Rhythmus findet. In den Sorgen und Konflikten des Jungen, der seinen Vater, einen berühmten Polarforscher, verloren hat, spiegeln sich zudem vielfältig Fragen um Selbstfindung, Freundschaft, Familie und Solidarität.

Schulfilmaktion

Gebühren der Schulfilmaktion pro Schüler: ATS 25,-

Information:
 Wilfried Primus
 0512/508-4285
 w.primus@mez.tsn.at

Image Politische Bildung

Situationsanalyse Praktische Beispiele

Franz Jenewein

Das Image der politischen Bildung wird wesentlich von drei Faktoren geprägt:

- von der wahrgenommenen, vermittelten Politik und deren Akteure (Glaubwürdigkeit der agierenden Persönlichkeiten, politische Kultur, Erscheinungsbild in den Medien u.ä.),
- von den bisherigen Erfahrungen mit den Inhalten und Methoden der politischen Bildung (Schulzeit...)
- von der Attraktivität der angebotenen Themen, der Art der Werbung, den Rahmenbedingungen und der Qualität der inhaltlichen und organisatorischen Durchführung.

Aufgabe und Ziel der politischen Bildung ist es, qualifiziertes und qualifizierendes Orientierungswissen und damit Kompetenzen für ein Leben in unserer „Risikogesellschaft“ zu vermitteln. Dazu muss Politische Bildung Informationen vermitteln, Strukturen transparent machen, Zusammenhänge erläutern, damit die Bürger und Bürgerinnen auf einen Grundvorrat politischer Kenntnisse zurückgreifen können, die es ihnen ermöglichen, sich in der jeweiligen politischen Situation zu orientieren und dann begründet zu entscheiden. Neben Kenntnissen sollten Fähigkeiten vermittelt werden, die zur Mitwirkung am politischen Leben befähigen und ermutigen. Politische Bildung kann das Engagement für die Demokratie verstärken und die kritische Loyalität mündiger Bürger anstreben. Weiters muss Politische Bildung die Fähigkeit zu rationaler Urteils- und Entscheidungsfindung verstärken. Das ist sinnvollerweise nur möglich, wenn der diskursiv-reflexive Grundcharakter gewahrt bleibt.

Inhalte politischer Bildung

Die Bürger/innen erfahren und erleben Politik vor allem in vermittelter Form: „...das Wirklichkeitsbild von Politik (ist) weithin

ein Produkt massenmedial transportierter Politikvermittlung und nicht in erster Linie Ergebnis politischer Bildung“ (Sarcinelli U.: Symbolische Politik und politische Kultur. In: Politische Vierteljahresschrift 1989, S. 292-309)

Was die Gegenstandsbereiche der politischen Bildung betrifft, lässt sich in den letzten Jahren eine Trendwende feststellen: Die Themen und Inhalte orientieren sich eher an einzelnen Politikfeldern als an der politikwissenschaftlich ausgerichteten Analyse politischer Prozesse, Strukturen und Institutionen. Die Politikfelder sind differenzierter und zahlreicher geworden und vieles wird heute fast selbstverständlich als politisch bewertet. Nicht zuletzt führen auch Entwicklungen wie die Neustrukturierung der politischen Landschaft in Österreich dazu, dass die Gesellschaft verstärkt „politisiert“ wird.

Angebote politischer Bildung

Als Veranstalter diverser Seminare, Vorträge und Workshops im Bereich der politischen Bildung gilt der Grundsatz, dass die Veranstaltungsangebote fantasievoll, flexibel, differenziert und kundenfreundlich gestaltet werden müssen, um Teilnehmer/innen für diese Fortbildung zu gewinnen.

Universitätslehrgang Politische Bildung

Das IFF (Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung) startete im Oktober 2000 wiederum einen Universitätslehrgang Politische Bildung. Die Seminarblöcke „Interdisziplinäre Grundlagen Politischer Bildung“ (1.- 6. Oktober 2000) und „Medienpolitik“ (19.-24. November) wurden in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Bildungsinstitut entwickelt. Ziel dieses Lehrgangs ist es, Lehrer/innen, Erwachsenenbildner/innen und Personen

aus der Verwaltung zu qualifizieren, sodass sie in ihrem Bereich theoretische und praktische Fähigkeiten erwerben, um Themen der politischen Bildung bzw. zentrale Problemstellungen aus Politik und Gesellschaft in größeren Zusammenhängen zu erkennen und im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit weiterzuvermitteln. Der Lehrgang gliedert sich in mehrere Pflicht- und Wahlfächer und schließt mit dem Titel „Akademische/r Politische/r Bildner/in“ bzw. mit dem Grad eines Master of Advanced Studies Civic Education“ ab.

Bildungspolitische Enquete: Medien und Politik im Umbruch

Das Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof führt in Kooperation mit der Volkshochschule Tirol und der Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung am 23. November 2000, Beginn 14.30 Uhr, eine Enquete zum oben genannten Thema durch.

Medienfreiheit ist eine der fundamentalen Voraussetzungen der Demokratie. Gleichwohl ist das Verhältnis von Medien, Macht, Politik und Demokratie besonders sensibel

und komplex. Die Demokratie benötigt die Medien zur Meinungsbildung, die Medien benötigen die Demokratie, um ihre Funktion frei und ungehindert ausüben zu können. In dieser Veranstaltung, zu der wir Interessenten aus den verschiedenen Bereichen der Politik, Bildung und Verwaltung einladen, wollen wir der Frage nachgehen, wie ein verlässliches Miteinander von Politik und Meinungsbildung angesichts neuer Technologien gewahrt wird. Als Referenten konnten wir folgende Persönlichkeiten gewinnen: Harald Fiedler, Autor des Buches „Sendepause“ wird über die Beziehung zwischen Politikern - Verwaltung - Medien und Geld referieren. Peter Plaikner (Tiroler Tageszeitung) und Mag. Markus Sommersacher (ORF-Tirol) werden aus der Sicht der Printmedien und Rundfunk eine Stellungnahme abgeben. Dr. Peter Filzmaier wird zum Thema „Internet und Demokratie“ referieren. Im Anschluss an die Statements findet eine Plenumsdiskussion statt, die von Dr. Andy Kaltenbrunner moderiert wird. Information und Anmeldung beim Tiroler Bildungsinstitut oder den Kooperationspartnern. Die Veranstaltung wird aus Mitteln der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung unterstützt.

„Feuern für den Frieden?“

Im Rahmen des Festivals Feuerberge Tirol wurde vom 28.-30. Juni 2000 an der Universität Innsbruck eine Vorlesungsreihe zum Thema „Feuern für den Frieden?“ veranstaltet. Internationale Konflikte, regionale und territoriale Auseinandersetzungen zwischen Nationalstaaten und Volksgruppen, Krisenherde und nicht zuletzt auch die außenpolitische Lage Österreichs boten den Anstoß für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und Frieden.

Organisiert wurde die Vorlesungsreihe von einem Veranstalterteam, dem der Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortung, das Lateinamerika-Institut, das Italienische Kulturinstitut und das Tiroler Bildungsinstitut angehörten. Finanziell unterstützt wurde die Veranstaltung aus Mitteln der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung.

Internationales Programm

Diese breite institutionelle Zusammenarbeit ermöglichte es, ein internationales Programm mit Spitzenreferenten aus Italien, Spanien, Deutschland und Österreich zu organisieren: Peter Waldmann stellte einen Vergleich zwischen Europa und Lateinamerika zum Thema „Nationale Befreiung - Nationalistischer Terrorismus“ her. An Hand von konkreten Beispielen von Krisenherden in Lateinamerika und Europa analysierte er die Ausgangslage, die Rahmenbedingungen und zeigte Strategien zur Konflikt-

bewältigung auf. Aufhorchen ließen die Ausführungen von Univ. Prof. DDr. Waldemar Hummer, der sich dem Thema „Vom völkerrechtlichen Interventionsverbot zum unionsrechtlichen Interventionsgebot“ auseinandersetzte. Er stellte einen Bezug zu den in der damaligen Zeit heftig diskutierten Sanktionen der EU 14 gegen die österreichische Regierung her. In der anschließenden Diskussion wurde heftig darüber diskutiert, inwieweit es eine völkerrechtliche Legitimation für diesen Entscheid gab oder nicht.

Vincent Matinez Guzmán, Universitätsprofessor in Spanien, nahm sich des Themas „Kollektive Identitäten“ an. Kollektive Identität hat viel mit der Kultur zwischen Menschen zu tun. Und wer kollektive Identitäten schaffen will, muss die Vielfalt der Identitäten anerkennen, so Guzmán. Gianni Vattimo, italienischer Europaabgeordneter und Philosoph widmete sich im Schlussreferat dem Thema „Friede, Freiheit - Postmoderne“.

Webpage

Bereits im Vorfeld der Durchführung der Veranstaltung wurde eine eigene Webpage eingerichtet. Sie diente der Vorankündigung der Veranstaltung. Die einzelnen Vorträge und eine Fotodokumentation können ebenfalls auf der Seite <http://www.uibk.ac.at/c115/c11504/feuer.html> nachgesehen bzw. heruntergeladen werden.



VERANSTALTUNGEN

10 - 12 2000

Lehrgänge

Universitätslehrgang Bildungsmanagement

...befindet sich derzeit im 3. Semester. Abschluss im 4. Semester. Derzeit erhalten 29 Leiter/innen und Mitarbeiter/innen aus den verschiedenen Bereichen der Weiterbildung eine fundierte Aus- und Weiterbildung im Bereich Bildungsmanagement. Leitziel des Lehrgangs ist die Entwicklung professioneller Handlungskompetenz als Bildungsmanager/in.

„Spielpädagogik“

Abschluss im November 2001; ein neuer Lehrgang wird für Herbst 2001 vorbereitet.

Im Ausbildungslehrgang werden vielfältige Kompetenzen für eine Tätigkeit in den Bereichen Freizeit, Kultur und Bildung vermittelt. Die Teilnehmer/innen lernen mit unterschiedlichen Zielgruppen in diversen Einrichtungen Spiel- und Kreativangebote zu planen, organisieren, gestalten und beraten.

„Theater und darstellendes Spiel“ - Der Lehrgang bietet eine Grundausbildung für alle Spieler/Innen und Spielleiter/innen, die für ihr Hobby (Volks- oder Amateurbühne) oder ihre Arbeit (Schule, Kindergarten, Jugendarbeit etc.) modernes, zeitgemäßes Theater kennenlernen möchten.

Träger des Lehrgangs: TheaterService Tirol, Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof

3. Tiroler Erwachsenenbildungslehrgang für ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in der Bildungsorganisation vor Ort.

Ziel des Lehrgangs ist es, den ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen jene Grundlagen zu vermitteln, die ihnen auf den verschiedensten Gebieten der praktischen Arbeit mehr Sicherheit und Professionalität geben. Das pädagogische Konzept verbindet sechs Seminareinheiten (Grundlagen der EB, Methodik und Didaktik, Planung von Veranstaltungen, Kommunikation, Marketing in der EB, Moderation und Präsentation) mit Bereichen des selbstorganisierten Lernens. Ein Kernstück des Lehrgangs besteht in der Durchführung eines eigenen Projekts, das in Teamarbeit geplant, organisiert, durchgeführt und nachbereitet wird.

Beginn des Lehrgangs: 20. - 21. Oktober 2000

Träger: Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof und Tiroler Förderungsstelle für Erwachsenenbildung

Zielgruppe: Mitarbeiter/innen in der Erwachsenenbildung (VHS, Erwachsenenschule, KBW, usw.)

Lehrgangsbeitrag: ATS 5.000,- incl. Seminarunterlagen

Seminare für Gemeindebedienstete

Steuern des Gemeindebudgets mit Kennzahlen

Für die Erstellung und Überwachung des Gemeindebudgets ist die Entwicklung, die Darstellung steuerrelevanter Budgetkennzahlen und die Interpretation von Kennzahlen eine wichtige Voraussetzung. Die Teilnehmer/innen lernen an praktischen Beispielen, wie sie Kennzahlen entwickeln, berechnen und interpretieren. Zielgruppe: Bürgermeister, Kassiere, Amtsleiter/innen

Referent: Mag. Peter Biwald

Termin: Dienstag, 24. Oktober 2000

Ort: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof, Abteilung Gemeindeangelegenheiten
Seminarbeitrag: ATS 900,- incl. Seminarunterlagen

„Von Unterwürfigen und Querulanten“

Konstruktiver Umgang mit schwierigen KundInnen und Beschwerden
Das Seminar bietet Mitarbeiter/innen der Verwaltung, die intensiven Kontakt zum Bürger haben, die Möglichkeit, bestehendes Wissen in den Bereichen Kommunikation, Konflikt- und Beschwerdemanagement zu vertiefen und neue Instrumente und Methoden kennen zu lernen sowie in praktischen Übungsbeispielen anzuwenden.
Referentinnen: Mag. Irene Sachse, ausgebildete Moderatorin, Ausbildung zum Coach

Mag. Gerda Zeman-Steyrer, seit 1993 im KDZ tätig, Schwerpunkt Verwaltungsökonomie

Termin: Mittwoch 22. - Donnerstag, 23. November 2000

Ort: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof
Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof und Abteilung für Gemeindeangelegenheiten

Seminarbeitrag: ATS 2.850,- incl. Seminarunterlagen

Internet für die Gemeinde

In Theorie und Praxis wird gezeigt, wie der Zugang zum Internet erfolgt, Dienste des Internet genutzt werden können und wie das Email kundenorientiert eingesetzt werden kann.

Zielgruppe: Amtsleiter/innen, Sekretäre/innen

Referent: Mag. Reinhard Wieser, Lehrer und Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts (Bildungsservice)

Termin: Termine werden noch bekannt gegeben

Ort: Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum, Hofburg, 1. Stock, 6020 Innsbruck
Ab Oktober 2000 wird dieses Seminar auch in den Medienzentren in den Bezirken Imst, Lienz, Reutte und Kitzbühel angeboten.

Seminarbeitrag: ATS 900,- incl. Seminarunterlagen

Herbstkurse 2000 Digital Imaging

Das Medienzentrum des Tiroler Bildungsinstituts setzt seine erfolgreiche Reihe zum Schwerpunkt "Digitale Fotografie" fort. Mit Rupert Larl hat man einen kompetenten Referenten im Einsatz.

Kurs	Datum	Ort
Grundkurs	28./29. 10. 2000	Medienzentrum Innsbruck
Fotolabor	4./5. 11. 2000	Medienzentrum Innsbruck
Praxisworkshop	11./12. 11. 2000	Medienzentrum Innsbruck
Grundkurs	18./19. 11. 2000	BMZ Lienz
Photoshop-Aufbau	25./26. 11. 2000	Medienzentrum Innsbruck
Grundkurs	2./3. 12. 2000	BMZ Imst
Grundkurs	9./10. 12. 2000	BMZ Kitzbühel

Kursanmeldung und weitere Infos im Tiroler Bildungsinstitut Medienzentrum, Maria Mader, Tel. 0512/ 508-4293, Email: medienzentrum@mez.tsn.at

Argumentieren - Konfrontieren - Überzeugen

Die Erfahrungen aus den Grundseminaren sollen aufgefrischt und vertieft werden. Den Schwerpunkt des Trainings bildet die überzeugende Argumentation in verschiedenen Gesprächssituationen. Die Teilnehmer/innen sollen üben, einen persönlichen Standpunkt optimal zu formulieren und den eigenen Standpunkt oder eine Gruppenmeinung auch in einem härteren Gespräch wirkungsvoll durchzusetzen.

Zielgruppe: Teilnehmer/innen des Grundseminars (GV 1+2)

Termin: Freitag, 24. - Sonntag, 26. November 2000

Referent: NN, Trainer/in des EAK

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof, Europäisches Aus- und Fortbildungsinstitut für Kommunikation EAK

Advent am Grillhof - Bildungswochen für Menschen 50+

Bildung, Begegnung und Besinnung in der Vorweihnachtszeit; Vorträge und Diskussionen, Musik und Dichtung, Werken und Spielen. Weiterbildung und Begegnung mit Gleichgesinnten sollen dazu beitragen, für ein paar Tage dem Alltag zu entfliehen und sich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten.

Termine: 1. Termin: 26. - 29. November 2000

2. Termin: 10. - 13. Dezember 2000

Veranstalter: Tiroler Bildungsinstitut - Grillhof in Zusammenarbeit mit dem JUFF-Seniorenreferat

Referenten: Christian Kayed, Dr. Josef Kössler, Erika Hubatschek

Nähere Informationen und Anmeldungen für alle Veranstaltungen unter www.tirol.gv.at/grillhof oder 0512/3838-0

Lehrerarbeitgemeinschaft (LAG) Medienkompetenz

im Wintersemester 2000/01 PI-Seminare

Zentralseminar (7. November, 14⁰⁰ - 18⁰⁰, Medienzentrum Innsbruck)

Medien digital – Herausforderung und Chance für jede Schule (Referat)

anschließend Workshops: Unterricht und Internet
Unterricht und DVD
Unterricht und digitale Fotografie

Leitung: Tiroler Bildungsinstitut Medienzentrum
Referenten: Dr. Klaus Peters, Gerhard Lechner, Josef Sieß

Wintersemester 2000/2001

Reutte

Digitale Fotografie in der Schule

Leitung u. Referent: Martin Köck

Neue Medien in der VS

Leitung u. Referent: Martin Köck

Kufstein

Lernerfolg mit Neuen Medien (A)

Der Einsatz neuester Medien im Unterricht der Volks- und Sonderschule
Leitung u. Referent: Gerhard Zwanowetz

Lernerfolg mit Neuen Medien (B)

Der Einsatz neuester Medien im Unterricht der HS- und PTS
Leitung u. Referent: Gerhard Zwanowetz

Imst

Digitaler Videoschnitt

(gemeinsam mit Landeck und Reutte – 3 Nachmittage)

Leitung u. Referent: Gerhard Lechner

Medieneinsatz an Volksschule / Allg. Sonderschule

Leitung u. Referent: Gerhard Lechner

Medieneinsatz an HS und PTS

Leitung u. Referent: Gerhard Lechner

Landeck

AV-Kustodenseminar

Leitung u. Referent: Leis Walter

IBK Stadt/ Land-Ost/ Land-West

Offene Lernformen und digitale Medientechnik

Leitung u. Referent: Josef Sieß

CD-ROM und DVD im Unterricht

Leitung u. Referent: Josef Sieß

Lienz

Digitale Fotografie

Leitung: Bruno Feldner
Referent: NN

Neue Medientechnik: CD-ROM und DVD im Unterricht

Leitung u. Referent: Bruno Feldner



GALERIE AM GRILLHOF



BARBARA
FUCHS

Margret Lechner

Barbara Fuchs damit eine Zwiesprache, geht auf Knitterungen und Verletzungen ein und fügt neue hinzu.

Tragen ihre Bilder einen Titel, spielt sie mit Assoziationen. „Was liegt dahinter“, „Himmelsblick“ oder „Mondland“ geben einen kleinen Einblick in die Gedankenwelt.

Berg, Stein, Fels sind Themen, die Barbara Fuchs immer wieder behandelt. Einmal in Kohle und Graphit, dann wieder in Farbe. Neue Impulse dazu gab im April 1999 eine Einladung zu den Intern. Kulturtagen in St. Anton a. A. - genau zu der Zeit als die Verwüstungen des seit Jahren extremsten Winters noch gut sichtbar waren. Ein Zyklus von Lawinenbildern folgt: Kohlezeichnungen auf grauem Grund, mit weißer Kreide gezeichnet.

Eine neue Serie von Steinhaltern aus grobschamottiertem, rot oder schwarz gebranntem Ton entsteht: Sie baut Sockel für Findlinge und rückt so den kaum be-

achteten Stein, der unbearbeitet bleibt, in den Vordergrund.

Aber auch die Bewegung, der Tanz ist ein Lieblingsthema.

Anstoß dafür war die Produktion „Diaghilev - Die Offenbarung“ der Tanztruppe des Tiroler Landestheaters Innsbruck. Regelmäßige Zeichenstudien im Ballettsaal oder auf der Probestühne sind Grundlage für Mischtechniken, Acrylbilder und eine Serie von Kleinplastiken aus feuerroter Terrakotta.

Die 1966 geborene Künstlerin bezeichnet sich selbst als Süchtige.

Aus dem genauen Beobachten resultieren ihre Arbeiten. Sie konzentriert sich auf Ausschnitte und Details. Es entstehen Bilder und Plastiken, die den Betrachter zu längerem Hinschauen auffordern, Arbeiten mit denen man sich beschäftigen muss.

Barbara Fuchs skizziert mit Vorliebe im Freien, verwendetes Material: Kohle und Graphit.

Im Atelier werden diese Naturstudien auf Leinwand weiterverarbeitet und bis zur Abstraktion verfremdet, mit Pigment- und Acrylfarben. Sie übermalt, verfremdet und schafft neue Strukturen durch ritzen, kratzen oder aufstreuen von Sand und anderem Material. Ein anderes Mal zieht sie einen Raster und lässt diesen durch sensible Übermalung fast verschwinden.

Geliebtes Format: Das Quadrat.

Bei den kleinen Bildserien auf Karton und Papier kommen Aquarell- und Chinapapiere genauso zum Einsatz wie alte ausgediente Verpackungsmaterialien oder Packpapiere. Diese haben eine Vorgeschichte und so hält

Barbara Fuchs lebt in Wattens und stellt in der Galerie am Grillhof vom 28. September bis 10. November 2000 Mischtechniken und Terrakotta aus.

Öffnungszeiten: Mo. – Sa. 9⁰⁰ – 17⁰⁰

Welche neuen Möglichkeiten bieten digitale Medien- und Informationstechnologie bei der Umsetzung künstlerischer Konzepte? Welchen Einfluss hat die neue Technologie auf die praktische Arbeit des Künstlers? Verändert sie die Arbeit? Das Werk? Nimmt sie Einfluss auf die Konzepte selbst? Diesen Fragen stellten sich Teilnehmer aus ganz Österreich und Südtirol bei den heurigen Sommerworkshops, einer gemeinsamen Veranstaltung von Fotoforum West und dem Medienzentrum, abgehalten vom 3. - 13. Juli 2000 im Medienzentrum in der Hofburg.

Sommerworkshops 2000 - Eine Nachlese

Kunst als digitale Information

Josef Sieß

Die Referenten Jon Robson, Andy Palmer aus England (Cafe Society) und Gina Czarnecki-Gables aus Schottland (Jordanson Colleg of Art) brachten ihre internationalen Erfahrungen ein und halfen den Teilnehmern bei der technischen Umsetzung ihrer ambitionierten Ideen bis hin zur Präsentation im Fotoforum am letzten Tag der Veranstaltung.

sche Auseinandersetzung des Künstlers erfahrbar machen. Weiters bereiteten die Referenten das Material zur Präsentation im Internet auf.

Das Projekt „Remapping Tyrol“ kann unter der Adresse www.cafesociety.org besichtigt werden.

Referenten: Jon Robson, Andy Palmer

Sommerworkshop 1: Remapping Tyrol

Dieser Workshop ging aus von der Kritik an traditioneller Landschaftsfotografie. Die Teilnehmer versuchten mit digitalem Werkzeug (fotorealistischer Cross-Platform-Virtual-Reality-Technologie) das fotografische Bild aus der flachen 2D-Welt in eine tiefergehende Wahrnehmung des Landes zu transformieren.

Es entstanden 360° Panoramen, voll interaktiv, oft ausgestattet mit zusätzlichen schriftlichen und audiovisuellen Informationen - virtuelle Orte also, die die themati-



Referent Jon Robson (rechts) mit Kursteilnehmern



Neue Themen - neue Wege

Die beiden Institutionen, Fotoforum und Medienzentrum, beschränkten durch diese erste gemeinsame Veranstaltung neue Wege der Zusammenarbeit. Auch mit den Themen betrat man inhaltlich Neuland und sammelte wertvolle Erfahrungen:

- für das Fotoforum durch die künstlerisch topaktuelle thematische Auseinandersetzung mit digitaler Technik
- für das Medienzentrum in Bezug auf Organisation und Einsatz des hochwertigen Equipments von JungMedia mit internationalen Referenten. Die Fortführung der Sommerworkshops 2001 ist geplant!

Sommerworkshop 2: Identität und Kommunikation

Leitmotiv dieses Workshops war die künstlerische Reflexion von Kommunikation und Identität / Kommunikation durch Identität. Besonderes Interesse galt hier der eigenen Ästhetik des digitalen Bildes und des digitalen Videos.

Auch in diesem Workshop konnten die Teilnehmer einen kompletten Workflow (von der Konzeption bis zur Präsentation) ihrer künstlerischen Idee verwirklichen.

Referentin: Gina Czarnecki-Gables